

GESAGT

„Man kann immer wieder bei der ‚Stunde Null‘ anfangen, das Haus immer wieder neu denken.“

Rein Wolfs, scheidender Leiter der Bonner Bundeskunsthalle, über die Zukunft des Hauses

Kultur

DENKMÄLER

Das Land NRW hat das Online-Portal denkmal.nrw gestartet, in dem Kommunen ab sofort ihre Denkmäler erfassen können.



Männer trauern anders

Jeder Mensch reagiert anders auf schmerzliche Verluste, die er erfahren muss. Auch zwischen Männern und Frauen zeigen sich in der Art zu trauern oftmals deutliche Unterschiede.

VON DOROTHEE KRINGS

DÜSSELDORF Plötzlich ist ein Platz leer, eine Stimme verklungen, eine Anekdote, über die früher die ganze Familie gelacht hat, wird zu schmerzlich, um sie zu erzählen. Wenn der Tod ins Leben greift und Menschen erfahren müssen, dass ein geliebter Angehöriger für immer fehlt, werden die Betroffenen oft von Gefühlen wie Ohnmacht, Wut, Einsamkeit überwältigt. Trauer bedeutet, einen Verlust zu akzeptieren. Sich auf erzwungene neue Lebensumstände einzustellen. Und eine längere Zeit, dünnhäutig zu sein. Trauer bedeutet auch, sich abgründige Gefühle zuzugestehen und sie anderen zuzumuten. Das muss man lernen, jeder auf eigene Art. Und doch gibt es spezifische Unterschiede im Umgang mit dem Tod – zwischen Männern und Frauen.

Es ist schwer, bei diesem Thema nicht in Klischees zu verfallen. Aber es scheint, dass geschlechtsspezifische Unterschiede in der Sozialisation gerade im Umgang mit schmerzlichen Verlusten zum Vorschein kommen. Männer müssen

sich heute nicht mehr Tränen verknäueln wie in den „Ein Indianer kennt keinen Schmerz“-Jahrzehnten. Doch haben manche Männer eine andere Art, Gefühle auszudrücken. Etwa, indem sie lieber nicht sprechen. Es hilft ihnen vielleicht auch wenig, eine Trauerkerze zu basteln, dafür können sie zu einem geliebten Rocksong ihren Tränen freien Lauf lassen.

Bisher fußen solche Befunde auf der Beobachtung von Menschen, die mit Trauernden umgehen, Seelsorger etwa oder Notfallkräfte. Studien zu geschlechtsspezifischen Reaktionen auf tiefe Verluste gibt es bislang nicht. Allerdings zeigt die Forschung etwa zum Thema Depression, dass Männer teils keinen direkten Zugang zu ihrem Innenleben finden und daher in seelischen Krisen oft nicht nach Hilfe suchen. Womöglich ist das ein Grund dafür, dass sich in Deutschland mehr als dreimal so viele Männer wie Frauen das Leben nehmen. Trotz der Gefahr, bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung zu pauschalisieren, sind die Unterschiede zwischen Mann und Frau also relevant.

INFO

Letzter Sonntag im Kirchenjahr

Totensonntag Der letzte Sonntag im Kirchenjahr, der Sonntag vor dem ersten Advent, heißt Totensonntag. Vor allem in der Evangelischen Kirche wird er als Gedenktag für die Verstorbenen begangen. Als sogenannter „stiller Tag“ ist er in allen Bundesländern besonders geschützt, so sind etwa unterhaltsame Musikaufführungen verboten.

Hilfe Wer nach einem Verlust in der Familie oder im Freundeskreis nach einem Trauerbegleiter sucht, kann sich an den Bundesverband Trauerbegleitung wenden www.bv-trauerbegleitung.de

Buch Thomas Achenbach: „Männer trauern anders“, Patmos, 168 Seiten, 17 Euro

Ausstellung Das Museum für Sepulkralkultur in Kassel hat gerade eine Ausstellung über die Trauer und deren kulturelle Prägung eröffnet. „Lamento“ ist noch bis zum 15. März zu sehen.

www.sepulkralmuseum.de

„Manche Männer brauchen Jahre, bis sie wirklich in den Trauerprozess einsteigen, weil ihnen der Schmerz vorher viel zu groß ist“, sagt Thomas Achenbach. „Auf die Partnerin kann das wirken, als trauerten sie gar nicht, das kann zu Belastung und Unverständnis in der Partnerschaft führen.“ Achenbach arbeitet als professioneller Trauerbegleiter und hat ein Buch über das Thema geschrieben: „Männer trauern anders“ (Patmos-Verlag). In seiner Praxis ist Achenbach immer wieder auf Unterschiede zwischen den Geschlechtern gestoßen. „Männer bleiben im Gespräch oft eine halbe Stunde beim Smalltalk, bis sie bereit sind, über ihren Schmerz zu sprechen. Bei Frauen fließen manchmal sofort Tränen, und sie empfinden das als Erleichterung“, sagt Achenbach. Mit seinem Buch will er für mehr Verständnis mit männlich ausgelebter Trauer werben. „Wenn trauernde Männer schweigen, werten Frauen das schnell als Mangel und glauben, dass Männer nicht hineinsehen wollen. Dabei ist es durchaus eine Qualität, wenn Männer spüren, welche Belastung sie ertragen können“, sagt Achenbach. Frauen neigen gelegentlich dazu, Männern zu viel Hilfe überstülpen zu wollen.

Allerdings stößt die These von der geschlechtsspezifischen Trauer auch auf Widerspruch. „Männer trauern nicht per se anders als Frauen“, sagt etwa Norbert Mucksch. Der

Diplomtheologe leitet die Abteilung „Sterbe- und Trauerbegleitung“ an der Kolping-Bildungsstätte in Coesfeld und ist ebenfalls als Trauerbegleiter tätig. Welche Ausdrucksformen Männer für ihren Schmerz finden, sei weniger eine Frage ihres Geschlechts, als vielmehr ihrer Sozialisation. „Entscheidend ist, welches Selbstbild Männer in sich tra-

uen“, sagt etwa Norbert Mucksch. Der Diplomtheologe leitet die Abteilung „Sterbe- und Trauerbegleitung“ an der Kolping-Bildungsstätte in Coesfeld und ist ebenfalls als Trauerbegleiter tätig. Welche Ausdrucksformen Männer für ihren Schmerz finden, sei weniger eine Frage ihres Geschlechts, als vielmehr ihrer Sozialisation. „Entscheidend ist, welches Selbstbild Männer in sich tra-

uen“, sagt etwa Norbert Mucksch. Der Diplomtheologe leitet die Abteilung „Sterbe- und Trauerbegleitung“ an der Kolping-Bildungsstätte in Coesfeld und ist ebenfalls als Trauerbegleiter tätig. Welche Ausdrucksformen Männer für ihren Schmerz finden, sei weniger eine Frage ihres Geschlechts, als vielmehr ihrer Sozialisation. „Entscheidend ist, welches Selbstbild Männer in sich tra-

uen“, sagt etwa Norbert Mucksch. Der Diplomtheologe leitet die Abteilung „Sterbe- und Trauerbegleitung“ an der Kolping-Bildungsstätte in Coesfeld und ist ebenfalls als Trauerbegleiter tätig. Welche Ausdrucksformen Männer für ihren Schmerz finden, sei weniger eine Frage ihres Geschlechts, als vielmehr ihrer Sozialisation. „Entscheidend ist, welches Selbstbild Männer in sich tra-

uen“, sagt etwa Norbert Mucksch. Der Diplomtheologe leitet die Abteilung „Sterbe- und Trauerbegleitung“ an der Kolping-Bildungsstätte in Coesfeld und ist ebenfalls als Trauerbegleiter tätig. Welche Ausdrucksformen Männer für ihren Schmerz finden, sei weniger eine Frage ihres Geschlechts, als vielmehr ihrer Sozialisation. „Entscheidend ist, welches Selbstbild Männer in sich tra-

uen“, sagt etwa Norbert Mucksch. Der Diplomtheologe leitet die Abteilung „Sterbe- und Trauerbegleitung“ an der Kolping-Bildungsstätte in Coesfeld und ist ebenfalls als Trauerbegleiter tätig. Welche Ausdrucksformen Männer für ihren Schmerz finden, sei weniger eine Frage ihres Geschlechts, als vielmehr ihrer Sozialisation. „Entscheidend ist, welches Selbstbild Männer in sich tra-

Anzeige

So, 8.12.2019, 17 Uhr
Robert-Schumann-Saal, Düsseldorf
Zweiklang! Wort und Musik
MAREN KROYMANN
Rezitation
YVONNE GESLER
Klavier
„Die souveräne Leserin“ von Alan Bennett
TICKETS UNTER 0211-274000
WWW.KUNSTPALAST.DE

uen“, sagt Mucksch. Die Generation und kulturelle Zugehörigkeit sei dabei genauso wichtig wie individuelle Erlebnisse. „Wenn Männer noch von Vätern erzogen wurden, die sich etwa aufgrund von Kriegstraumata keine Gefühle zugestehen, tragen sie dieses Rollenbild in sich und versuchen, Stärke zu zeigen, wenn sie eigentlich traurig sind.“

Auch die katholischen Laien machen sich auf den Reformweg

VON LOTHAR SCHRÖDER

BONN Die letzte Hürde zum Synodalen Weg ist genommen. Das Ziel liegt dennoch erst einmal in weiter Ferne. Der Reihe nach: Mit großer Mehrheit stimmten am Freitag die im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) organisierten Laien für den Reformweg, den sie mit den deutschen Bischöfen ab Dezember gehen wollen. In den kommenden zwei Jahren soll in großen

Synodalversammlungen im Frankfurter Dom über schon lange und oft diskutierte Reformfragen debattiert, gestritten, vielleicht auch entschieden werden. Gerade Letzteres ist den Laien wichtig und ihrer Meinung nach für die Kirche existenziell: die Verbindlichkeit der Reformen. Auch deshalb gab es gestern auf der Vollversammlung noch reichlich Diskussionsbedarf. Denn mit der Teilhabe am Synodalen Weg sind die Laien am Ende auch mitver-

antwortlich, wenn alles oder vieles scheitert. Mitgefangen, mitgegangen, nennt man das im Rheinland.

Doch erst einmal sind alle zuversichtlich, zumal unlängst auch zehn Generalvikare sich sehr aufbruchsgestimmt zeigten. In einem gemeinsamen Brief betonten sie, dass eine „grundlegende Reform der Kirche in Deutschland dringend notwendig, ja essentiell“ sei. Doch im Klerus gibt es auch etliche Kritiker, und nicht nur in Deutsch-

land. Der Synodale Weg findet international Beachtung und wird auch unter weltkirchlicher Beobachtung stehen. Zwar werde man mit dem Reformprozess „für alle Beteiligten Neuland betreten“, so ZdK-Vizepräsidentin Karin Kortmann, doch erst beim Gehen zeige sich, wohin der Weg führt. Zugleich betonte sie, dass die Einheit der Weltkirche mit den Überlegungen nicht in Frage gestellt werde. Dies war vor allem an Kritiker in Reihen der Bischofskonferenz wie auch in Rom gewandt.

Das wird angesichts der Themen des Synodalen Wegs, die in Foren in den vergangenen Monaten gemeinsam erarbeitet wurden, zu einem Drahtseilakt. So werden die insgesamt 200 Mitglieder der neuen Synodalversammlung künftig über die Sexualmoral in der Kirche diskutieren, darunter fällt unter anderem die Segensfreiheit für gleichgeschlechtliche Paare. Über die priesterliche Lebensform, wobei auch der Zölibat Thema sein wird. Über die Gewaltenteilung innerhalb der Kirche sowie über die Rolle von Frauen in der Kirche. Ein Weihenamt für Frauen – darüber ist man sich beim ZdK im klaren – wird es am Ende nicht geben. Aber zumindest das Diakonat für Frauen wird ein Ziel sein, das die Laien nicht verfehlen wollen.

Die Frage wird sein, wie mutig man insgesamt neue Wege zu gehen bereit ist, ohne das weltkirchliche Einverständnis immer gleich einholen zu müssen. Die aktuelle Lage der Kirche in Deutschland scheint

Anzeige

Kendlingers
K&K Philharmoniker
PURE PASSION

WIENER JOHANN
Strauß
KONZERT-GALA

1 MIO. BESUCHER

K&K Ballett · K&K Philharmoniker
Dirigent: Matthias Georg Kendlinger

0211-97264192
kkphil.at/d

2. Jan. · Tonhalle Düsseldorf

vielen Laien zu dringlich zu sein, um dies abzuwehren. „Wenn das eigene Haus brennt, schreibt man nicht nach Rom, um nach einem Feuerlöscher zu fragen“, so Kortmann am Rande der Vollversammlung.

Am 1. Advent soll demnach mit den Löscharbeiten hiezulande begonnen werden, wenn Kardinal Reinhard Marx als Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz gemeinsam ZdK-Präsident Thomas Sternberg den Startschuss für den

Synodalen Weg geben. Dafür gibt es auch einen Gebetszettel mit der Abbildung des aufstehenden Jesus, der sich mit zwei Jüngern nach Emmaus aufmacht. Mehr als 500.000 mal ist der Gebetszettel bei der Bischofskonferenz schon bestellt worden. Auf das der erste Satz aus der Synodalen Präambel mehr wird, als nur ein frommer Wunsch: „Die katholische Kirche in Deutschland macht sich auf einen Weg der Umkehr und der Erneuerung.“

29. NOV bis 5. JAN
HALDEN ZAUBER
DER MAGISCHE LICHTER-PARK
FÜR GROSS UND KLEIN
IN HÜCKELHOVEN

2019 STARK ERWEITERT UND
MIT KOMPLETT NEU
GESTALTETEN BEREICHEN.

TICKETS & INFOS AUF
HALDENZAUBER.DE

VERANSTALTET VON

Kreissparkasse Heinsberg
EBV
wep
Strom Gas Wärme
NIEDERRHEIN
west
mk